

Antrag

der Abg. Alexander Salomon u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Studierende und Studienerfolg an den Hochschulen Baden-Württembergs, Umsetzung der Zielvereinbarungen des Hochschulfinanzierungsvertrags (HoFV) durch die Hochschulen

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Anzahl der Studienanfängerinnen/Studienanfänger, der Studierenden und der Absolventinnen/Absolventen in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2007, auch im Hinblick auf das Verhältnis zur „Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen“ sowie der „Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen bis 2020“ durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, entwickelt hat (bitte differenziert nach Hochschularten);
2. welche Gründe sie dafür sieht, dass die Zahlen der Studierenden bzw. der Studienanfängerinnen und Studienanfänger auf hohem Niveau geblieben und nicht – wie zum Zeitpunkt der Konzeption des Ausbauprogramms und des Hochschulpakts angenommen – nach dem doppelten Abiturjahrgang und dem Aussetzen der Wehrpflicht wieder zurückgegangen sind;
3. wie sich die Zahl der Studienanfängerinnen/Studienanfänger und Studierenden in Baden-Württemberg im kommenden Jahrzehnt weiter entwickeln wird und auf welcher Grundlage diese Einschätzung erfolgt;
4. welche Kenntnisse sie über den Bedarf des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg an akademischen Fachkräften hat;
5. welche Regelungen im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags zwischen den Hochschulen und dem Land in Sachen Studierenden getroffen wurden;

6. ob und wie diese Vereinbarungen gemäß dem Hochschulfinanzierungsvertrag zum heutigen Stand eingehalten wurden;
7. inwieweit die Hochschulen in diesem Zusammenhang ihrer Verpflichtung nachgekommen sind, das Studienplatzangebot des akademischen Jahres 2013/2014 für Studierende im ersten Fachsemester aufrechtzuerhalten;
8. wie die Landesregierung die Umsetzung der Vereinbarung zur Verbesserung des Studienerfolgs bewertet und wie sie in diesem Zusammenhang den „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg“ beurteilt;
9. welche Schwerpunkte die Landesregierung beim Studienplatzausbau (Ausbauprogramm) hinsichtlich der Hochschularten sowie der Fachrichtungen setzte und inwieweit die Schwerpunkte durch die Studienplatzwahl der Studierenden angenommen wurden;
10. welche Rückschlüsse sich bezüglich der mittel- und langfristigen Trends – insbesondere im Hinblick auf die jeweiligen Hochschularten und Fachrichtungen – erschließen lassen;
11. wie sich die Verstetigung der Ausbauprogramme durch den Hochschulfinanzierungsvertrag insgesamt entwickelt hat;
12. wie viele Studienanfängerplätze in Baden-Württemberg gegenwärtig noch durch den Hochschulpakt und die noch nicht verstetigten Teile des Ausbauprogramms und damit noch befristet finanziert werden.

15.04.2019

Salomon, Erikli, Filius, Manfred Kern,
Lösch, Marwein, Seemann GRÜNE

Begründung

Im vergangenen Jahrzehnt sind die Hochschulen in Baden-Württemberg sehr stark gewachsen. Um diesem Zuwachs der Studierenden gerecht zu werden, wurde mit dem Hochschulfinanzierungsvertrag (HoFV) ein neues, innovatives Instrument der Wissenschaftsfinanzierung geschaffen. Dieses ermöglicht einerseits den baden-württembergischen Hochschulen eine finanzielle Planungssicherheit, andererseits nimmt es sie gleichfalls in die Pflicht, die mit dem Land vereinbarten Qualitätsziele zu erreichen.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen und der Bedarf an akademischen Fachkräften sind zudem wesentliche Faktoren des kommenden Hochschulfinanzierungsvertrags. Vor diesem Hintergrund soll der Frage nachgegangen werden, welche Rückschlüsse im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags im Hinblick auf den Studienerfolg und die Zahl der Studierenden gezogen werden können.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 18. Juni 2019 Nr. 41-7413.1/6/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich die Anzahl der Studienanfängerinnen/Studienanfänger, der Studierenden und der Absolventinnen/Absolventen in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2007, auch im Hinblick auf das Verhältnis zur „Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen“ sowie der „Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen bis 2020“ durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, entwickelt hat (bitte differenziert nach Hochschularten);

Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsesemester, der Studierenden sowie der Absolventinnen und Absolventen an den Hochschulen in Baden-Württemberg ist seit 2007 jeweils um mehr als 50 % gestiegen. In Tabelle 1 wird die Entwicklung der Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester für die Jahre 2007 bis 2017 dargestellt. Demnach war vor allem bei den Universitäten, den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) und der Dualen Hochschule (DHBW) ein starker Anstieg der Nachfrage nach Studienangeboten zu beobachten, wobei die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften den größten Zuwachs zu verzeichnen hatten. Bei den Kunst- und Musikhochschulen (KuMu) und beim Lehramtsstudium der Pädagogischen Hochschulen (PH) war das Studienplatzangebot hingegen auf Basis der besonderen Zulassungsvoraussetzungen und durch die Bedarfsmeldungen des Kultusministeriums begrenzt.

Tabelle 1: Studienanfänger und Studienanfängerinnen (1. HS) in Baden-Württemberg nach Hochschularten, Studienjahre 2007 bis 2018

Studienjahr*	Gesamt	davon:				
		Universitäten	HAW**	DHBW	PH	KuMu
2007	47.488	25.329	17.612	–	3.751	796
2008	60.428	27.239	19.556	8.796	4.039	798
2009	64.972	29.442	21.736	8.621	4.344	829
2010	67.182	30.741	22.640	8.328	4.716	757
2011	77.350	35.682	25.367	10.821	4.591	889
2012	79.570	36.284	26.248	11.802	4.366	870
2013	77.663	35.346	26.175	11.063	4.158	921
2014	74.826	33.235	25.982	10.745	4.022	842
2015	76.019	34.322	26.070	10.954	3.897	776
2016	76.588	34.772	26.144	11.014	3.994	664
2017	74.551	32.488	26.531	10.653	4.110	769
2018***	74.141	31.777	26.525	10.857	4.179	803

* Studienjahr: Sommersemester plus darauffolgendes Wintersemester (Studienjahr 2007: SS 2007 plus WS 2007/2008)

** Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen

*** Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Studierenden- und Prüfungsstatistik

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Die Prognosen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) aus dem Jahr 2009 rechnete nach den doppelten Abiturjahrgängen (in Baden-Württemberg 2012) mit einem raschen Rückgang der Studienanfängerzahlen. Auch die bis vor kurzem letzte offizielle Vorausberechnung der Studierendenzahlen der KMK aus dem Jahr 2014 ging noch von einem kontinuierlichen Rückgang der Studienanfängerzahlen bis 2025 auf das Niveau von 2010 aus. Tatsächlich haben sich die Studienanfängerzahlen jedoch auf hohem Niveau gehalten. Die jüngst veröffentlichte Vorausberechnung der KMK korrigiert daher die langfristige Entwicklung der Studienanfängerzahlen und geht davon aus, dass die Zahl der Studienanfänger in Baden-Württemberg auf konstant hohem Niveau bleibt. Der leichte Rückgang der Studienanfängerzahlen ab dem Studienjahr 2017 ist vor allem auf die Einführung der Studiengebühren für internationale Studierende zurückzuführen, wobei sich bereits abzeichnet, dass der Rückgang internationaler Studierenden ein einmaliger Effekt war und die Zahlen sich voraussichtlich stabilisieren werden.

Der Zuwachs bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern bewirkt zeitverzögert entsprechende Aufwüchse bei den Studierendenzahlen (vgl. Tabelle 2) und den Abschlüssen. Bei der Entwicklung der Zahl der Absolventinnen und Absolventen (vgl. Tabelle 3) ist zu beachten, dass im Zuge des Bologna-Prozesses durch die Einführung der gestuften Studienstruktur mit Bachelor- und Masterabschlüssen die Zahl der Studienabschlüsse überdurchschnittlich zunahm.

Tabelle 2: Studierende in Baden-Württemberg nach Hochschularten, Wintersemester 2007/2008 bis 2017/2018

WS	Gesamt	davon:				
		Universitäten	HAW*	DHBW	PH	KuMu
2007/2008	231.509	133.895	73.482	–	19.937	4.195
2008/2009	259.237	136.393	75.867	23.013	19.690	4.274
2009/2010	275.005	142.512	81.983	25.238	20.918	4.354
2010/2011	287.463	147.785	87.349	26.098	21.857	4.374
2011/2012	304.994	156.533	93.779	27.758	22.500	4.424
2012/2013	330.155	168.820	101.615	31.240	23.979	4.501
2013/2014	344.425	174.606	107.107	33.979	24.141	4.592
2014/2015	354.166	176.898	114.329	34.390	23.967	4.582
2015/2016	356.689	177.679	116.796	34.034	23.646	4.534
2016/2017	359.862	178.962	117.906	34.242	24.319	4.433
2017/2018	359.749	174.990	121.414	34.574	24.330	4.441

* Einschl. Verwaltungsfachhochschulen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Studierenden- und Prüfungsstatistik

Tabelle 3: Absolventinnen und Absolventen in Baden-Württemberg nach Hochschularten, Akademisches Jahr 2007 bis 2017

Akad. Jahr*	Gesamt	davon:				
		Universitäten	HAW**	DHBW	PH	KuMu
2007	40.768	20.514	15.568	–	3.825	861
2008	45.195	22.846	17.512	–	3.984	853
2009	52.619	24.090	17.566	6.164	4.061	738
2010	54.298	25.242	17.289	6.739	4.194	834
2011	59.284	27.516	18.297	7.921	4.510	1.040
2012	62.226	30.311	19.156	7.441	4.360	958
2013	65.105	31.706	20.569	7.331	4.452	1.047
2014	70.304	33.426	21.442	9.569	4.875	992
2015	76.046	36.198	24.170	10.483	4.276	919
2016	77.057	36.212	25.928	10.142	3.777	998
2017	77.061	35.600	26.336	9.804	4.305	1.016

* Akademisches Jahr: Wintersemester und darauffolgendes Sommersemester (Akademisches Jahr 2007 = WS 2006/2007 plus SS 2007)

** Einschl. Verwaltungsfachhochschulen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Studierenden- und Prüfungsstatistik

2. welche Gründe sie dafür sieht, dass die Zahlen der Studierenden bzw. der Studienanfängerinnen und Studienanfänger auf hohem Niveau geblieben und nicht – wie zum Zeitpunkt der Konzeption des Ausbauprogramms und des Hochschulpakts angenommen – nach dem doppelten Abiturjahrgang und dem Aussetzen der Wehrpflicht wieder zurückgegangen sind;

Der Konzeption des Hochschulpakts und der Ausbauprogramme als temporäre Programme lag die Annahme zugrunde, dass zur Abfederung der doppelten Abiturjahrgänge und der Aussetzung der Wehrpflicht, die ebenfalls zu einem halben zusätzlichen Jahrgang führen würde, im Wesentlichen ein temporärer Bedarf an zusätzlichen Studienkapazitäten entstehen würde. Die damalige Annahme, die allerdings bereits damals umstritten war, ging davon aus, dass die Zahl der Studierenden langfristig auch aus demografischen Gründen auf das bisherige Niveau zurückgehen würde.

Einige Faktoren, die die Studierendenzahlen stark beeinflussen, hatten die erwarteten Einmaleffekte verstärkt und in dauerhafte Effekte verwandelt. Insbesondere der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen – dabei auch der Ausbau der beruflichen Gymnasien – sowie zur akademischen Ausbildung selbst nach Abschluss einer dualen Ausbildung (die sogenannte Studierneigung) hat sich als verändertes Bildungsverhalten stabil etabliert. Dies wurde unterstützt durch einen wachsenden Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften in vielen Bereichen. Eine sehr niedrige Arbeitslosenquote für Akademiker belegt die aktuell sehr guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Ebenso ist festzustellen, dass es eine grundsätzliche Verschiebung des Verhältnisses zwischen akademischen und beruflichen Qualifikationen gibt. Qualifikationswege, die ursprünglich in dem Bereich der beruflichen Bildung angesiedelt waren, wechseln zunehmend in den akademischen Bereich. Dafür steht allen voran die Duale Hochschule Baden-Württemberg, die sich binnen weniger Jahre zur größten Hochschule Baden-Württembergs mit inzwischen über 34.000 Studierenden entwickelt hat. Ein anderes Beispiel für diesen Trend ist die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe, zum Beispiel des Hebammenwesens und der therapeutischen Berufe oder auch der frühkindlichen Bildung.

Für Baden-Württemberg gilt darüber hinaus, dass die Attraktivität des Landes und seines Arbeitsmarktes zu einem Zuzug aus anderen Ländern und dem Ausland führt. Auch diese Faktoren wirkten dem demografischen Trend der Geburtsjahrgänge zwischen 1985 und 2000 entgegen.

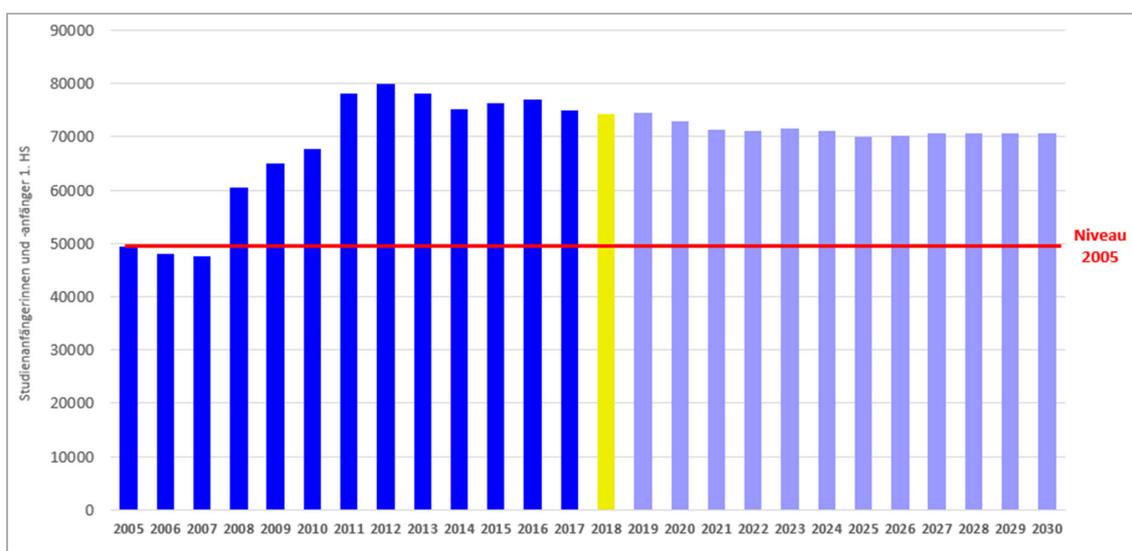
3. wie sich die Zahl der Studienanfängerinnen/Studienanfänger und Studierenden in Baden-Württemberg im kommenden Jahrzehnt weiter entwickeln wird und auf welcher Grundlage diese Einschätzung erfolgt;

Die aktuellste Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen der KMK vom 23. Mai 2019 geht davon aus, dass sich die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Baden-Württemberg bis 2030 auf hohem Niveau bei ca. 70.000 pro Jahr stabilisieren wird. Dies entspricht einem Aufwuchs von rund 40 Prozent gegenüber dem Jahr 2005, also dem Status quo vor dem Beginn des Studienplatzausbaus.

Wie sich die Entwicklung der Studienanfängerzahlen auf die Gesamtzahl der Studierenden auswirkt, lässt sich derzeit noch nicht genau vorhersehen. Folgende Faktoren sprechen dafür, dass die Studierendenzahlen insgesamt weiter steigen:

- Es wird im ganzen Land an einer weiteren Senkung der sogenannten Schwundquoten gearbeitet, also an einer Steigerung des Studienerfolgs.
- Es gibt einen dringenden Bedarf an mehr akademischer Weiterbildung, sodass dieses Segment an den Hochschulen sich vermutlich expansiv entwickelt.

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in Baden-Württemberg bis 2030¹⁾



¹⁾ 2015 bis 2017: Ist-Zahlen; 2018: Vorläufiges Ist; 2019 bis 2030: KMK-Vorausberechnung 2019
Quelle: KMK-Vorausberechnung aus dem Jahr 2019 sowie Studierendenstatistik des Statistischen Landesamtes; Darstellung durch das MWK

4. welche Kenntnisse sie über den Bedarf des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg an akademischen Fachkräften hat;

Die Anforderungsstruktur der Arbeitsnachfrage wird maßgeblich von den regionalen Wirtschaftsstrukturen und den damit einhergehenden Tätigkeiten beeinflusst. Wie eine Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Rahmen des QuBe-Projekts ergab (BIBB Report 3/2017: Qualifikations- und Berufsfeldprojektion bis 2035. Regionale Unterschiede prägen die beruflichen Arbeitsmärkte. November 2017), kann in Baden-Württemberg eine steigende Komplexität der Anforderungen auf den Arbeitsplätzen beobachtet werden. Gemäß der Projektion wird demnach im Jahr 2035 die Zahl der Erwerbstätigen, welche Spezialisten- oder Expertentätigkeiten ausüben, zunehmen. Unter diese Tätigkeiten fallen Berufe, denen u. a. ein Fachhochschul- oder Hochschulabschluss vorausgegangen sind. Im Vergleich zum Jahr 2013 werde der Anteil der Spezialisten/Spezialistinnen und Experten/Expertinnen an allen Erwerbstätigen etwa um drei Prozentpunkte

steigen. Die Autoren gehen davon aus, dass Unternehmen aufgrund eines zunehmenden Angebots an Akademikern/Akademikerinnen für die zu besetzenden Expertentätigkeiten Personen mit Hochschulabschluss bzw. Fachhochschulabschluss einsetzen werden.

Laut IAB-Stellenerhebung waren im vierten Quartal 2018 in Deutschland rund 236.000 Stellen für Kräfte mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss zu besetzen, was einem Plus von 35.000 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Wirtschaftswissenschaftliche, technische und soziale Berufe sind derzeit am häufigsten gesucht.¹ Betrachtet man die derzeitigen Fachkräfteengpässe, so zeigt sich für Baden-Württemberg unter Zugrundelegung der Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit (BA), dass beim Anforderungsniveau „Experte/Expertin“ Engpässe vor allem im Bereich der Humanmedizin sowie im IT-Bereich existieren. Weiterhin existieren Engpässe in den Berufsgruppen Verkehrstechnik, Mechatronik, Elektrotechnik, Pharmazie, Konstruktion und Gerätebau sowie Bauplanung und Architektur. Auch im Bereich der technischen Forschung und Entwicklung ist ein Bedarf nach akademischen Fachkräften zu melden.

Darüber hinaus gibt es weitere Engpässe in Berufen, denen ein Anforderungsniveau „Spezialist/-in“ zugeordnet ist. Eine Differenzierung nach akademischer oder nicht akademischer Berufsqualifikation ist innerhalb dieses Anforderungsniveaus allerdings nicht möglich.

Nach Kenntnis des Wissenschaftsministeriums besteht weiterhin mittel- und langfristig ein nach Schularten differenzierter zusätzlicher Bedarf an Lehrkräften. Auch in der frühkindlichen Bildung bedarf es weiterer akademischer Fachkräfte. Schließlich zeichnet sich im Bereich Gesundheit und Humanmedizin neben Fachärzten ein erhöhter Bedarf an Pflegefachkräften ab, welcher vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Baden-Württemberg und einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung voraussichtlich noch weiter steigen wird.

5. welche Regelungen im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags zwischen den Hochschulen und dem Land in Sachen Studierenden getroffen wurden;

Zur Sicherstellung des Lehrangebots wurde im Rahmen des Hochschulfinanzierungsvertrags (HoFV) zwischen den Hochschulen und dem Land vereinbart, dass die Hochschulen sich verpflichten, das Studienplatzangebot des akademischen Jahres 2013/2014 aufrechtzuerhalten. Ab dem Studienjahr 2019/2020 sollte eine Abschmelzung der noch bestehenden rechnerischen Überlasten angestrebt werden, um die Betreuungsrelationen wieder auf das Niveau vor dem Ausbau zu verbessern.

Aufgrund der besonderen Zugangsregelungen wurden mit den Kunst- und Musikhochschulen mit Bezug auf die Studienkapazitäten gesonderte Vereinbarungen getroffen. So wurden bei den Akademien der Bildenden Künste und der Hochschule für Gestaltung dezidierte Zielzahlen vereinbart. Auch für die Musikhochschulen sind die vom Wissenschaftsministerium festgelegten Richtwerte zur Rückführung der Studienplätze auf das Niveau von 1998 maßgeblich, ergänzt um die erfolgreichen Studiengänge des Ausbauprogramms Hochschule 2012.

Über diese quantitativen Verabredungen hinaus wurden als qualitative Ziele die Verbesserung der Studienerfolgsquote, die Sicherstellung eines ausdifferenzierten Studienangebots sowie die weitere Umsetzung der Bologna-Ziele wie das kritische Denken und das problemorientierte Lernen definiert.

6. ob und wie diese Vereinbarungen gemäß dem Hochschulfinanzierungsvertrag zum heutigen Stand eingehalten wurden;

Die Vereinbarungen des HoFV bezüglich des Lehrangebots sowie der Verbesserung des Studienerfolgs wurden in der bisherigen Laufzeit des HoFV grundsätzlich umgesetzt. Auf die Entwicklungen bezüglich der Aufrechterhaltung des Studienangebots wird unter den Ziffern 7 und 9 näher eingegangen.

¹ Siehe auch: Bundesagentur für Arbeit – Statistik: Akademikerinnen und Akademiker. April 2019.

Angesichts der anhaltend hohen Nachfrage nach Studienplätzen hat das Wissenschaftsministerium im Einvernehmen mit den Hochschulen beschlossen, von einer Abschmelzung der rechnerischen Überlasten im Rahmen des aktuellen HoFV abzusehen.

Zur Umsetzung der Vereinbarung zur Verbesserung des Studienerfolgs hat das Wissenschaftsministerium weiterhin zahlreiche Maßnahmen eingeleitet. Hierzu wird unter Ziffer 8 detaillierter Stellung genommen.

7. inwieweit die Hochschulen in diesem Zusammenhang ihrer Verpflichtung nachgekommen sind, das Studienplatzangebot des akademischen Jahres 2013/2014 für Studierende im ersten Fachsemester aufrechtzuerhalten;

Die Hochschulen haben über alle Hochschularten hinweg bislang (akad. Jahre 2015 bis 2018) die Vereinbarungen zu 100,26% leicht übererfüllt. In absoluten Zahlen beträgt die Übererfüllung 1.002 Studienanfängerinnen und -anfänger. Bezogen auf die Hochschularten haben die Universitäten die Vereinbarungen zu 99,95% erfüllt, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu 101,33% und die DHBW zu 100,66%. Mit 96,69% haben die Pädagogischen Hochschulen rechnerisch ihre Verpflichtungen nicht vollständig erfüllt. Hier ist allerdings zu beachten, dass die Entwicklung der Studienanfängerzahlen vor allem von den Bedarfsanforderungen des Kultusministeriums geprägt wird, auf Grundlage derer die Zulassungszahlen in den Lehramtsstudiengängen festgelegt wird.

Bezüglich der Studienkapazitäten wurden mit den Kunst- und Musikhochschulen im HoFV aufgrund der besonderen Zugangsregelungen gesonderte Vereinbarungen getroffen. Diese Verpflichtungen haben die Hochschulen ebenfalls deutlich erfüllt.

Tabelle 4 stellt die Entwicklung der Studienanfängerzahlen vom akademischen Jahr 2015 bis 2018 an den Hochschulen des Landes im Detail dar. Hierbei wurden wegfallende temporäre Ausbauplätze aus dem Programm Hochschule 2012 und neu hinzukommende Ausbauplätze aus dem Programm Master 2016 saldiert.

Tabelle 4: Studienanfänger im 1. Fachsemester* an den staatlichen Hochschulen Baden-Württembergs nach Hochschularten und Abschlussarten pro akademisches Jahr, 2015 bis 2018

	Vereinbartes Studienangebot lt. HoFV 2015–2018	Studienanfängerinnen und -anfänger, 1. FS 2015–2018	Erfüllungsgrad
Universitäten	190.932	190.827	99,95 %
Pädagogische Hochschulen	24.336	23.531	96,69 %
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	120.080	121.673	101,33 %
DHBW	48.244	48.563	100,66 %
Summe	383.592	384.594	100,26 %

* Bereinigt um die entfallenen Bachelorstudienplätze aus „Hochschule 2012“ und um hinzugekommene Masterstudienplätze aus dem Ausbauprogramm „Master 2016“.

Quelle: Berechnungen des MWK auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes

8. wie die Landesregierung die Umsetzung der Vereinbarung zur Verbesserung des Studienerfolgs bewertet und wie sie in diesem Zusammenhang den „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg“ beurteilt;

Das Wissenschaftsministerium bewertet die Umsetzung der Vereinbarung zur Verbesserung des Studienerfolgs positiv. Es sind zahlreiche Maßnahmen etabliert worden, die dazu beigetragen haben, den Studienerfolg zu verbessern und die Zahl der Studienabbrüche zu verringern.

Bewährt hat sich das bundesweit einmalige Studien-Orientierungspaket für Schülerinnen und Schüler. Dazu gehört die Einführung des Faches Wirtschaft, in welchem die Berufs- und Studienorientierung verbindlich zu integrieren ist. Hierzu können die Schulen auf folgende Angebote zugreifen: Einsatz von „Studienbotschaftern“ an Schulen, welche repräsentativ für alle Hochschulen das Studieren in

Baden-Württemberg vorstellen. Ein zweitägiges BEST-Seminar von Trainern aus Schulen und Hochschulen unterstützt intensiv bei der eigenen Studien- oder Berufswahlentscheidung und der Orientierungstest informiert über individuelle Interessen einerseits und Anforderungen an ein zukünftiges Studium andererseits. Auch die Studienberaterinnen und -berater der Hochschulen bieten Rat und Hilfe für Studieninteressierte sowohl in Onlineberatungen als auch an der Hochschule direkt in Beratungen wie auch in Einführungswochen vor Semesterbeginn.

Wichtig für den Studienerfolg sind passgenaue Angebote, die ein flexibles und auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtetes Studium ermöglichen.

Bereits die im Juni 2017 veröffentlichte Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) über Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen hat bestätigt, dass im Hochschulbereich viele richtige Maßnahmen eingeleitet wurden. Die baden-württembergischen Studierenden waren am Studienanfang besser orientiert als der Bundesdurchschnitt, insbesondere die fachlichen Inhalte waren besser bekannt. Auch nahmen die Befragten wahr, dass die Betreuungssituation besser als im Bundesdurchschnitt ist.

Die im September 2018 veröffentlichte zweite DZHW-Studie zeigt darüber hinaus, dass die „Bildungsweichen“ im Land erfolgreich gestellt sind. Für den Fall einer Umorientierung im Studienverlauf belegt die Studie, dass die meisten Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher (95 %) eine erfolgreiche Neuorientierung geschafft haben und mit ihrem Weg sehr zufrieden sind. Zwei von drei Studienabbrecherinnen und -abbrechern wechselten innerhalb von zweieinhalb Jahren nach der Exmatrikulation erfolgreich in die berufliche Ausbildung. Höchste Zufriedenheit besteht mit den neuen Bildungspfaden sowohl bei den Studienrückkehrern als auch bei denjenigen, die sich für eine Berufsausbildung entschieden haben (85 % hohe bis sehr hohe Zufriedenheit).

Mit dem „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FEST-BW)“ unterstützt das Wissenschaftsministerium Hochschulmaßnahmen zur Verbesserung des individuellen Studienerfolgs mit insgesamt 100 Mio. Euro in den Jahren 2016 bis 2020.

In der ersten Tranche 2016 bis 2018 förderte das Programm „Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“ Projekte an den Hochschulen, die auf unterschiedliche Voraussetzungen, Vorbildung und Lernverhalten der Studierenden eingehen. Eine übergreifende Begleitevaluation untersucht das Wirkungsgefüge. Das Programm „Wissenschaft Lernen und Lehren – WILLE“ fördert aktivierendes, motivierendes Lernen und Lehren sowie kritisches Denken und engagiertes Handeln an den Hochschulen durch problemorientiertes, forschungs- und projektbezogenes Lernen, Service-Learning mit Bezug zur Gesellschaft und andere innovative Lern- und Lehrmodelle. Die Förderlinie „Gründungskultur in Studium und Lehre“ vermittelt unternehmerisches Denken in der Lehre. Sie soll Studierenden das Rüstzeug mitgeben, das sie für die Umsetzung eigener Ideen und für die Gründung von Unternehmen benötigen.

In der zweiten Tranche des FEST-BW werden in den Jahren 2019 und 2020 mit der Förderlinie „Studienstart“ an allen Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Modelle für ein flexibles Studium und mit der Förderlinie „Lehr- und Lernlabore“ innovative Lehrprojekte gefördert. Dabei werden beispielsweise Online-Brückenkurse für Mathematik und Physik oder neue Lehr- und Lernkonzepte in den Ingenieurwissenschaften unterstützt. Die Förderlinie „Gründungskultur“ wird fortgeführt. Mit dem Programm „Eignung und Auswahl“ soll die Passung zwischen Studieninteressierten und Studienfach verbessert werden, indem jenseits des Numerus Clausus innovative Hochschulzugangsverfahren eingerichtet und ergänzt werden. Mit der Förderlinie „Ankunft und Studienerfolg“ werden ausländische und geflüchtete Studierende unterstützt im Hinblick auf den Studienerfolg.

Alle Förderprogramme und Veranstaltungen dienen dazu, Exzellenz in der Lehre zum Maßstab zu machen. Sie tragen der Heterogenität der Studierenden Rechnung, verbessern den Studienerfolg und implementieren die Idee, dass Hochschulabsolventinnen und -absolventen als kreativ und wirtschaftlich Denkende sowie verantwortlich Handelnde in Wirtschaft und Gesellschaft qualifiziert werden.

9. welche Schwerpunkte die Landesregierung beim Studienplatzausbau (Ausbauprogramm) hinsichtlich der Hochschularten sowie der Fachrichtungen setzte und inwieweit die Schwerpunkte durch die Studienplatzwahl der Studierenden angenommen wurden;

Seit Beginn der Ausbauprogramme im Jahr 2007 wurden rund 19.000 grundständige Studienplätze im Rahmen des Programms „Hochschule 2012“ und rund 6.200 Studienanfängerplätze im Rahmen des Programms „Master 2016“ dauerhaft eingerichtet. Das Wissenschaftsministerium hat dabei in mehreren Stufen über die Jahre hinweg im Einvernehmen mit Hochschulen sowie politischen und wirtschaftlichen Akteuren die Frage erörtert, in welchen Fachrichtungen Studienkapazitäten ausgebaut bzw. neu eingerichtet werden sollen. Ziel war eine bedarfsgerechte Erweiterung der Studienkapazitäten sowie auf die nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg durch Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs sowie der starken Nachfrage liegt der Fokus der Ausbauprogramme auf den Ingenieurwissenschaften und Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Ca. zwei Drittel der Ausbaustudienplätze wurden in diesen Fachbereichen geschaffen. Unter den Hochschularten wurde ein besonderer Schwerpunkt aufgrund ihres starken Arbeitsmarktbezugs und ihres mittelständischen Charakters auf die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und die DHBW gelegt. An diesen Hochschulen wurde im Rahmen des Programms „Hochschule“ 2012 die meisten Studienanfängerplätze geschaffen.

Tabelle 5: Im Rahmen der Ausbauprogramme „Hochschule 2012“ und „Master 2016“ an den Universitäten und HAW eingerichtete Studienanfängerplätze bis einschließlich WS 2017/2018

	Anzahl der Studienanfängerplätze					
	Universitäten			HAW		
	Hochschule 2012	Master 2016	Gesamt	Hochschule 2012	Master 2016	Gesamt
Geisteswissenschaften	586	427	1.013	12	0	12
Sport	118	60	178	0	0	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.802	1.376	3.178	1.930	540	2.470
Mathematik, Naturwissenschaften	1.127	754	1.881	181	65	246
Humanmedizin, Gesundheitswissen- schaften	175	58	233	201	49	250
Agrar-, Forst- und Ernährungswissen- schaften, Veterinärmedizin	215	276	491	80	50	130
Ingenieurwissenschaften	930	850	1.780	3.691	1.194	4.885
Kunst, Kunstwissenschaft	0	15	15	147	12	159
Gesamt	4.953	3.816	8.769	6.242	1.910	8.152

Der Erfolg des Ausbaus wird an dem überproportionalen Zuwachs der Studierendenzahlen in den fachlichen Schwerpunktbereichen der Ausbauprogramme deutlich. Seit Wintersemester 2008/2009, d. h. kurz nach der Einführung der Ausbauprogramme, hat sich die Anzahl der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften an beiden Hochschularten mehr als verdoppelt. Auch in den Wirtschaftswissenschaften und den Gesellschaftswissenschaften im Allgemeinen war insgesamt ein Zuwachs von 44% zu verzeichnen; allein an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften ist die Zahl der Studierenden um über 50% gewachsen (Quelle: Statistisches Landesamt, Hochschulstatistik; eig. Berechnungen).

Für spezifische Hochschularten wurden aufgrund ihres besonderen Charakters Sonderregelungen für den Studienplatzausbau vereinbart. An der DHBW folgt der Studienplatzausbau in den unterschiedlichen Fächergruppen dem Bedarf, der von der Wirtschaft gemeldet wird. Eine fachliche Schwerpunktsetzung vonseiten des Landes ist vor diesem Hintergrund grundsätzlich nicht zielführend. Die DHBW ist aufgrund ihrer Struktur in besonderer Weise in der Lage, flexibel zu jedem Hochschulsemester ihr Angebot auf einen geänderten Bedarf anzupassen.

Der Ausbau der Studienanfängerplätze an den Pädagogischen Hochschulen folgt vor allem dem angemeldeten Bedarf, der sich aus den Anforderungen des Kultusministeriums für Studienanfängerplätze im Lehramt ergibt. Bei diesen Vorgaben des Kultusministeriums werden die Entwicklung der Schülerzahlen sowie der voraussichtliche Ersatzbedarf berücksichtigt. Nach rückläufigen Anforderungen in der vergangenen Legislaturperiode ist in den letzten beiden Jahren die Bedarfsanmeldung deutlich nach oben korrigiert worden. Beim Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ lag der Schwerpunkt an den Pädagogischen Hochschulen nicht in den Lehramtsstudiengängen, sondern in den Bereichen Ingenieurpädagogik, Gesundheitspädagogik (Sport, Bewegung, Ernährung), frühkindliche Bildung, Kultur- und Medienbildung, lebenslanges Lernen und Deutsch als Zweitsprache. An den Pädagogischen Hochschulen erfolgte ein Ausbau im Rahmen der 2. Stufe des Programms „Master 2016“ in den Sprach- und Kulturwissenschaften, den Gesundheitswissenschaften und den Kunstwissenschaften. Mit dem Aufbau neuer Studiengänge im Bereich Kulturvermittlung und kulturelle Bildung setzte das Wissenschaftsministerium auch Empfehlungen des Fachbeirats Kulturelle Bildung um, der 2013 in seinem Expertenbericht den Aufbau entsprechender Kompetenzzentren an den Hochschulen vorgeschlagen hatte.

Die geförderten Studiengänge sind weitgehend gut ausgelastet. Der seit zwei Jahren erfolgte Ausbau der Lehramtsstudienplätze wird verstärkt durch eine Kampagne für das Lehramt, um das Interesse für ein Studium an der PH gerade in den Mangelfächern zu wecken. Erste Erfolge zeichnen sich bereits ab.

10. welche Rückschlüsse sich bezüglich der mittel- und langfristigen Trends – insbesondere im Hinblick auf die jeweiligen Hochschularten und Fachrichtungen – erschließen lassen;

Wie unter Ziffer 9 aufgeführt, hat sich die Zielsetzung des Ausbaus nach den fachlichen und hochschulartspezifischen Schwerpunkten als erfolgreich erwiesen. Die zusätzlich eingerichteten Studienanfängerplätze an den Universitäten in den Ingenieurwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften wurden sowohl im grundständigen als auch im Master-Bereich durch die Studienplatzwahl der Studierenden angenommen. Auch das Studienangebot im grundständigen Bereich an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften war bei den Studierenden durchaus attraktiv. Die Entwicklung der Masterausbauplätze an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wird vom Wissenschaftsministerium mit Blick auf die Entwicklung der Studierendenanfängerzahlen aufmerksam verfolgt.

Hinsichtlich der lehramtsbezogenen Studiengänge an Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Kunst- und Musikhochschulen ist aufgrund von Vorausberechnungen zur Entwicklung der Schülerzahlen von einem anhaltend hohen Bedarf an entsprechenden Studienkapazitäten auch in den kommenden Jahren auszugehen.

Der aktuelle Trend im Arbeitsmarkt deutet darauf hin, dass es in der Zukunft weitere Herausforderungen in den Bereichen Pflegeberufe sowie Lehrkräfte, Mediziner und IT-Fachkräfte geben wird. Das Wissenschaftsministerium stellt sich bereits diesen Herausforderungen und wird dies in der Zukunft ausweiten. Beispielsweise wird die Ausbildung der Fachkräfte im Gesundheits- und Pflegebereich durch die Förderung von zusätzlichen Studienplätzen im Rahmen des Programms „Akademisierung der Gesundheitsfachberufe“ unterstützt. Momentan werden aus dieser Förderlinie 775 Ausbauplätze in den Bereichen Pflege, Hebammenwesen und Physiotherapie finanziert. Die Bereiche der frühen Bildung, der Gesundheitspädagogik/-förderung/-wissenschaften sowie der kulturellen Bildung an den Pädagogischen Hochschulen sind aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung auch in mittel- und langfristiger Perspektive Wachstumsfelder. Auch die qualitativ hochwertige Ausbildung von zusätzlichen Lehrkräften wird daher

durch kapazitäre sowie strukturelle Verbesserungen in der Lehrerbildung unterstützt. Die Ausweitung der Medizinstudienplätze um 10 % ist ebenfalls in Vorbereitung.

11. wie sich die Verstetigung der Ausbauprogramme durch den Hochschulfinanzierungsvertrag insgesamt entwickelt hat;

Mit dem Hochschulfinanzierungsvertrag (HoFV) hat sich das Land darauf verpflichtet, die Grundfinanzierung der Hochschulen jährlich um durchschnittlich 3 % zu steigern. Im Anschluss an die Übertragung von Qualitätssicherungsmitteln soll die 3 %-Steigerung der Grundfinanzierung auch durch die Überführung der Ausbauprogrammmittel in die Hochschulkapitel erreicht werden. Zur Umsetzung dieses Ziels werden bis zum Jahr 2020 rund 100 Mio. Euro aus den Ausbauprogrammen in die Hochschulkapitel überführt. Der größte Bedarf an weiterer Verstetigung des Ausbauprogramms besteht an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sowie an der DHBW. Die Überführung von Ausbaumitteln in die Grundhaushalte dieser Hochschulen wird ein wichtiges Thema des kommenden Hochschulfinanzierungsvertrags werden.

12. wie viele Studienanfängerplätze in Baden-Württemberg gegenwärtig noch durch den Hochschulpakt und die noch nicht verstetigten Teile des Ausbauprogramms und damit noch befristet finanziert werden.

Aktuell werden ca. 14.000 Studienanfängerplätze an baden-württembergischen Hochschulen rechnerisch aus den noch nicht verstetigten Mitteln der Ausbauprogramme sowie dem Hochschulpakt befristet finanziert, davon über 9.000 an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule. Mit der Verstetigung des Hochschulpaktes durch den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ besteht nun die Möglichkeit, auch die Kapazitäten des Hochschulpakts dauerhaft zu sichern.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst